

(Abgeordneter Hettner.)

(A) Und hat nicht der Reichstag trotz der 111 Sozialdemokraten, die darin sitzen, obwohl also dort das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Gesamtheit noch größer ist als bei uns, die allergrößte Wehrvorlage bewilligt, die überhaupt je bewilligt worden ist? Hat er nicht dadurch gezeigt, daß er trotz einer so starken Sozialdemokratie eine Politik treiben kann zum Wohle des Vaterlandes und zum Wohle des deutschen Volkes? Und ist nicht dadurch bewiesen, daß die Befürchtungen, die der Herr Minister ausgesprochen hat, vollständig hinfällig sind?

Meine Herren! Ich möchte aber doch nicht schließen, ohne eine Warnung an die königliche Staatsregierung auszusprechen. Ich habe nachgewiesen, daß es sich um eine Staatsnotwendigkeit handelt. Und solche Staatsnotwendigkeiten sind nicht aufzuhalten, die müssen sich durchsetzen, und die werden sich durchsetzen. Und da gibt es zwei Wege. Der eine Weg ist der gesetzmäßige, und auf dem wird sich eine Reform ruhig und gemäßigt abwickeln und wird dem Vaterlande zum Segen gereichen. Der andere Weg aber ist der gewaltsame, vor dem wir behütet werden mögen, der gewaltsame Weg, der weit über das Ziel hinauschießt, wie es 1848 gewesen ist, und der dann die Gegenwirkung herbeiführt und darum auf Jahre, wenn nicht Jahrzehnte hinaus unseren Staat den schwersten Entwicklungen entgegenführen würde. Ich

(B) habe das volle Vertrauen zu unserem Volke, ja ich weiß es, daß der gesetzliche Sinn in ihm vorherrscht und daß es den ersten Weg wünscht. Aber die früheren Vorgänge haben doch gezeigt, daß auch das geduldigste Volk einmal nicht seine Ruhe bewahrt, daß es einmal überschäumt, und dann ist es zu spät,

(Abgeordneter Müller (Zwickau): Zum Tiger wird!) um gemäßigte Reformen zu erreichen. Dann heißt es: „Entweder — oder“. Dann geht es über unsere Köpfe hinweg, die wir den gemäßigten Weg wollen, und erst recht über die Köpfe der Staatsregierung und der Konservativen. Dann ist der Sturm da, und die Ziele hat erst der Herr Abgeordnete Müller angedeutet.

Meine Herren! Helfen Sie uns, daß nur der erste Weg, der gesetzmäßige Weg, beschritten wird! Sorgen Sie dafür, daß nicht der zweite kommt über Ihre und unsere Köpfe hinweg! Der Regierung aber rufe ich zu: „Regierung, tu, was du für richtig und notwendig erkannt hast, übernimm die Führung!“

(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Sindermann.

Abgeordneter Sindermann: Meine Herren! Sie brauchen nicht von mir zu erwarten, daß ich ebenso

im Blute waten werde wie mein geschätzter Herr Vordner Hettner. Ich werde auch keine Gewaltpolitik an die Wand malen und nicht davon reden, daß nur mit Anwendung der äußersten Kraftanstrengung irgend etwas erreicht werden soll. So wichtig ist die ganze Frage gar nicht.

Aber ich muß mich mit einigen Worten beschäftigen, die der Herr Minister gegen uns sprach. Er sprach davon, daß der sozialdemokratische Antrag nichts weiter sei als eine unfreundliche Demonstration, und er vermutet es deshalb, weil wir die Höflichkeitsfloskel, die Erste Kammer zum Beitritt zu diesem Beschlusse einzuladen, unter unserem Antrage weggelassen haben. Wir sind zu sehr Gemütsmenschen, Herr Minister!

(Heiterkeit.)

Ich will keinem anderen zureden: „Hier hast du den Strick, nun häng dich selbst auf!“ Ich will auch von dem Betreffenden nicht annehmen, daß er so viel Galgenhumor hat und mir den Strick abnimmt, um sich aufzuhängen. Deshalb halten wir die ganze Geschichte für überflüssig. Es ist uns aber bitterer Ernst mit unserem Antrage, deshalb ist es uns bitterer Ernst, weil wir eine demokratische Partei sind. Wir verlangen selbstverständlich außer dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechte ein einheitliches Parlament, ein Parlament, das keine Korrektur erfahren darf von irgend einer anderen Institution. Wir verlangen vor allen Dingen auch ein parlamentarisches Regiment.

(Sehr richtig! links.)

Und wenn gerade der Herr Abgeordnete Hettner vorhin betonte, die Regierung müsse die Führung übernehmen, sie müsse in der Ersten Kammer selbst einen Antrag einbringen, der dahin geht, daß die Erste Kammer reformiert werden soll, so möchte ich dem gegenüber bemerken, daß wir ja in diesem parlamentarisch regierten Lande gar nicht leben. Ginge die Regierung aus dem Parlament hervor, wie es in unseren Nachbarstaaten Frankreich, England, Italien usw. der Fall ist, so wäre es etwas anderes. Aber hier sind es die verehrten Herren Nationalliberalen, die in den einzelnen Bundesstaaten und im Reichstage verhindern, daß dieses parlamentarische System eingeführt wird.

(Abgeordneter Hettner: Und mit gutem Grunde!)

Sie sind auch nicht für die Ministerverantwortlichkeit zu haben, sie sind damit einverstanden, daß die Minister von der Krone, d. h. von einem einzelnen Manne, ernannt werden und nur diesem verantwortlich sind. Wie wollen sie verlangen, daß die Regierung in solchen Fragen die Führung übernimmt, selbst die Initiative